

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner,

gehalten am 24. Juli 1915 zu Dornach.

gedruckt

Meine lieben Freunde,

Im Grunde streben die Menschen zunächst, indem sie an die geisteswissenschaftliche Weltanschauung herankommen, nach Beantwortung von Fragen, nach der Lösung von Rätseln. Das ist ganz begreiflich und natürlich, und man kann auch sagen gerechtfertigt. Aber ein anderes muss noch hinzukommen, wenn die geisteswissenschaftliche Bewegung wirklich das Lebendige werden soll, das sie nach dem allgemeinen Gang der Erden- und Menschheitsentwicklung eigentlich werden muss. Es muss hinzukommen vor allen Dingen ein gewisses Gefühl, eine gewisse Empfindung, dass sich, je mehr man strebt, in die geistige Welt hineinzukommen, umso mehr die Rätsel häufen, dass die Rätsel geradezu mehr werden, als sie vorher für die menschliche Seele gewesen sind, und dass sie in gewisser Beziehung heiliger werden, diese grossen Lebensrätsel, deren Vorhandensein wir ja vorher schon ahnen, die uns aber, so wie sie sind, selbst erst aufgehen, auch als Rätsel, wenn wir in die geisteswissenschaftliche Weltanschauung hineinkommen.

Nun ist ja eines der grössten Rätsel, die mit der Erden- und Menschheitsentwicklung zusammenhängen, das Christus-Rätsel, das Rätsel des Christus-Jesus. Und in Bezug auf dieses Rätsel können wir allerdings ja nur hoffen, gewissermassen langsam vorwärts zu dringen zu seiner eigentlichen Tiefe und Heiligkeit, d. h. wir können hoffen, nach und nach in unseren zukünftigen Inkarnationen immer mehr und mehr zu empfinden, in welchem hohen Sinne, in welchem ausserordentlichen Sinne dieses Christus-Rätsel ein Rätsel ist. Wir müssen nicht nur hoffen, dass uns manches in Bezug auf das Christus-Rätsel gelöst werde, sondern wir müssen auch hoffen, dass manches von dem, was wir bisher als rätselhaft empfunden haben, gegenüber dem Eintreten der Christuswesenheit in die Menschheitsentwicklung, noch schwieriger wird, dass sich zu dem noch manches andere hinzuergibt, was uns in Bezug auf das Mysterium von Golgatha neue Rätsel, oder - wenn man lieber will - neue Seiten dieses grossen Rätsels bringt.

Nun kann auch hier immer nur darauf Anspruch gemacht werden, gewissermassen von da oder dort her dieses grosse Rätsel zu beleuchten, und ich bitte Sie durchaus, meine lieben Freunde, sich klar zu sein darüber, dass das nur immer einzelne, ich möchte sagen, Lichtströmungen sind, die aus dem Umkreise menschlicher Anschauung auf dieses grösste Rätsel des menschlichen Erdenlebens geworfen werden, und dass sie wirklich nicht dieses Rätsel erschöpfen wollen, sondern es nur von verschiedenen Seiten her beleuchten sollen, und so sei zu dem, was schon gesagt worden ist, auch hier noch einiges hinzugefügt, das uns wiederum eine Seite des Rätsels vom Mysterium von Golgatha nahelegen kann.

Sie erinnern sich, meine lieben Freunde, an den weithin leuchtenden Ausspruch des Jahve-Gottes, der im Beginne der biblischen Urkunde steht, nachdem der Sündenfall vorgefallen war. Da wird gesagt, dass nunmehr die Menschen genossen haben von dem Baume der Erkenntnis des Guten und des Bösen, und dass sie aus ihrem bisherigen Aufenthaltsorte deshalb entfernt werden mussten, damit sie nicht auch von dem Baume des Lebens essen. Der Baum des Lebens muss geschützt werden gewissermassen vor dem Angefressenwerden von den Menschen, die schon von dem Baume der Erkenntnis genossen haben.

Nun verbringt sich hinter diesem ^{aussprach} Doppelausspruch von dem Genuße des Raumes der Erkenntnis des Guten und Bösen einerseits und von dem Genuße des Raumes des Lebens andererseits etwas tief in das Leben Einschneidendes. Wir wollen heute einmal, ich möchte sagen, eine der vielen, vielen Anwendungen dieses Ausspruches auf das Leben ins Auge fassen, wir wollen uns einmal vor die Seele führen, was wir längst wissen, daß das Mysterium von Golgatha, so wie es sich innerhalb der irdischen Geschichtsentwicklung vollzogen hat, in den vierten nachatlantischen Zeitraum hineingefallen ist, hineingefallen ist in die griechisch-lateinische Zeit.

Wir wissen ja, dieses Mysterium von Golgatha liegt so ungefähr nach der Vervollendung des ersten Drittels der griechisch-lateinischen Zeit, und zwei Drittel dieser griechisch-lateinischen Zeit folgen hinterher, um der nächsten Einverleibung des Mysteriums von Golgatha in die Menschheitsentwicklung zu dienen.

Nun müssen wir zweierlei in Bezug auf dieses Mysterium von Golgatha unterscheiden. Das eine ist dasjenige, was geschehen ist an reinen Tatsächlichkeiten, ich möchte sagen, kurz dasjenige, was geschehen ist, als der Eintritt des kosmischen Wesens "Christus" in das Gebiet der Erdenentwicklung. Es wäre hypothetisch möglich, können wir sagen, es wäre denkbar, meine lieben Freunde, daß sich dieses Mysterium von Golgatha, d. h. der Eintritt des Impulses des Christus in die Erdenentwicklung abgespielt hätte, ohne daß irgend jemand von den Menschen auf der Erde verstanden hätte oder vielleicht nur sogar gewusst hätte, was da geschehen ist. Es hätte ganz gut sein können, daß das Mysterium von Golgatha geschehen wäre, aber den Menschen unbewusst geblieben wäre, daß kein Mensch hätte daran denken können, sich zu enträtseln, was da eigentlich geschehen ist.

So sollte es ja eigentlich nicht sein. Es sollte allmählich der Erdmenschheit auch das Verständnis für dasjenige aufgehen, was durch das Mysterium von Golgatha geschehen ist. Aber daraus müssen wir doch erschen, daß es zweierlei ist: dasjenige, was der Mensch als Wissen, als innere Verarbeitung in seine Seele aufnimmt und das, was objektiv im Menschengeschlechte geschehen ist, und was sich von diesem Menschengeschlechte - insofern es dem Wissen ~~des~~ dieses Menschengeschlechtes angehört, unabhängig weis. Nur dasjenige, was da geschehen war durch das Mysterium von Golgatha, versuchten die Menschen zu begreifen.

Wir wissen ja, daß nicht nur aus einer gewissen Hellsichtigkeit die Evangelisten die Aufzeichnungen über das Mysterium von Golgatha gemacht haben, die wir in den Evangelien finden; wir sollten wissen, daß auch versucht worden ist, mit den Mitteln der Erkenntnis, die die Menschen ~~nicht~~ gehabt haben vor dem Mysterium von Golgatha, dieses Mysterium von Golgatha zu begreifen. Wir wissen, daß seit dem Mysterium von Golgatha nicht nur die Mitteilungen über die Sache unter die Menschen gekommen sind, sondern auch eine neutestamentliche Theologie in ihren verschiedenen Verzweigungen. Diese neutestamentliche Theologie hat, wie das selbstverständlich ist, die Begriffe, die die Menschen gehabt haben, verwendet, um sich zu sagen: Was ist da eigentlich geschehen mit dem Mysterium von Golgatha, was hat sich da vollzogen?

Wir haben es öfter betrachtet, wie insbesondere die griechische Philosophie, dasjenige, was als griechische Philosophie sich ausgebildet hat, namentlich in Plato und Aristoteles, wie die Vorstellungen der griechischen Philosophie bemüht waren, ebenso, wie sie bemüht waren, die Natur um sich herum zu begreifen, auch zu begreifen das, was durch das Mysterium von Golgatha

(aus sich heraus)

geschehen ist. Und so können wir sagen: es tritt auf der einen Seite objektiv das Mysterium von Golgatha ein, und auf der anderen Seite, ihm entgegentretend, sind die verschiedenen Weltanschauungen, die man seit Urzeiten ausgebildet hatte, und die bis zu der Zeit, in der das Mysterium von Golgatha stattfand, eine gewisse Ausbildung erfahren haben und sich dann weiterentwickeln.

Woher waren diese Vorstellungen denn gekommen? Wir wissen ja, dass alle diese Vorstellungen, auch noch diejenigen, die in der griechischen Philosophie leben und von der Erde aus dem Mysterium von Golgatha entgegengehen, wir wissen, dass alle diese Vorstellungen von uralten Wissenschaften herrühren, von jenen Wissenschaften, welche sich dem Menschen nicht hätten bilden können, wenn nicht, sagen wir, eine Offenbarung vorhanden gewesen wäre; denn es ist nicht nur eine materialistische, sondern geradezu eine unsinnige Vorstellung, dass das, was in der Zeit des Mysteriums von Golgatha verdünnt vorhanden war, an seiner Ausgangsstelle von den Menschen selber hätte gebildet werden können. Es ist Offenbarung, welche, wie wir wissen, gebildet worden ist in einer Zeit, in welcher die Menschen noch die Reste des uralten Hellschens hatten, Offenbarung, welche zum grossen Teile in alten Zeiten in bildhafter, in imaginativer Form den Menschen gegeben worden war, und welche sich eben zu Begriffen verdünnt hatte in der Zeit, in der das Mysterium von Golgatha eintrat, in der griechisch-lateinischen Zeit. Da konnte man schon entstehen in uralten Zeiten einen intensiven Strom von Offenbarung, der den Menschen gegeben werden konnte aus dem Grunde, weil diese Menschen noch die letzten Reste des alten Hellschens hatten, das zu dem alten Verständnis der Menschen sprach und das sich dann allmählich verstreute, d. h. vertrocknete in der Philosophie.

zu Strich wurde

So war also eine Philosophie eben da. Eine Weltanschauung war da in vielen, vielen Schattierungen und Nuancen, und diese Schattierungen und Nuancen versuchten in ihrer Art, das Mysterium von Golgatha zu verstehen. Wenn wir, ich möchte sagen, die letzten Ausläufer ins Auge fassen wollen, sehen wir, was dasumal also zu einer Weltanschauung sich verdünnte, die mehr philosophisch war, wenn wir die letzten Ausläufer davon betrachten wollen, so kommen wir etwa auf dasjenige, was im alten Römertum in der römischen Zeit gelebt hat.

dasjenige

In dieser römischen Zeit - ich meine damit diejenige Zeit, die etwa mit dem Mysterium von Golgatha, also mit der Regierung des Kaisers Augustus, beginnt und die allmählich abflutet über die römische Kaiserzeit hin - bis die Völkerwanderung und dasjenige, was als Wirkung der Völkerwanderung eintritt, der europäischen Welt ein anderes Antlitz gegeben hat, was wir da sehen aufflackern wie ein letztes grosses Licht der von der Offenbarung herkommenden Strömung, das ist die bis in unsere Zeit im Jugendunterricht eine so grosse Rolle spielende lateinisch-römische Poesie. Das ist alles dasjenige, was sich als Fortsetzung dieser lateinisch-römischen Poesie bis zum Untergange des alten Römertums entwickelt hat. In dieses Römertum hinein hatten sich alle möglichen Nuancen von Weltanschauungen geflüchtet. Dieses Römertum war keine Einheit. Es breitete sich aus über zahlreiche Sekten, über zahlreiche religiöse Anschauungen und konnte eine gewisse Gemeinsamkeit dieser Vielheit nur dadurch entwickeln, dass sich das eigentliche Römertum gewissermassen bis in die äusserlichen Abstraktionen zurückzog.

Das aber ist es auch, meine lieben Freunde, was uns erkennen lässt, wie sich mit diesem Römertum, in das sich das Christentum hineinbewegte wie ein neuer Impuls, wie sich in diesem hinsinkenden Römertum eben

geschehen ist. Und so können wir sagen: es tritt auf der einen Seite objektiv das Mysterium von Golgatha ein, und auf der anderen Seite, ihm entgegenkommend, sind die verschiedenen Weltanschauungen, die man seit Urzeiten ausgebildet hatte, und die bis zu der Zeit, in der das Mysterium von Golgatha stattfand, eine gewisse Ausbildung erfahren haben und sich dann weiterentwickeln.

Woher waren diese Vorstellungen denn gekommen? Wir wissen ja, dass alle diese Vorstellungen, auch noch diejenigen, die in der griechischen Philosophie leben und von der Erde aus dem Mysterium von Golgatha entgegengehen, wir wissen, dass alle diese Vorstellungen von uralten Wissenschaften herrühren, von jenen Wissenschaften, welche sich dem Menschen nicht hätten bilden können, wenn nicht, sagen wir, eine Offenbarung vorhanden gewesen wäre; denn es ist nicht nur eine materialistische, sondern geradezu eine unsinnige Vorstellung, dass das, was in der Zeit des Mysteriums von Golgatha verdünnt vorhanden war, an seiner Ausgangsstelle von den Menschen selber hätte gebildet werden können. Es ist Offenbarung, welche, wie wir wissen, gebildet worden ist in einer Zeit, in welcher die Menschen noch die Reste des uralten Heilsebens hatten, Offenbarung, welche zum grossen Teile in alten Zeiten in bildhafter, in imaginativer Form den Menschen gegeben worden war, und welche sich eben zu Begriffen verdünnt hatte in der Zeit, in der das Mysterium von Golgatha eintrat, in der griechisch-lateinischen Zeit. Da konnte man schon entstehen in uralten Zeiten einen intensiven Strom von Offenbarung, der den Menschen gegeben werden konnte aus dem Grunde, weil diese Menschen noch die letzten Reste des alten Heilsebens hatten, das zu dem alten Verständnisse der Menschen sprach und das sich dann allmählich verstreute, d. h. vertrocknete in der Philosophie.

zu Strich umstrichen

So war also eine Philosophie eben da. Eine Weltanschauung war da in vielen, vielen Schattierungen und Nuancen, und diese Schattierungen und Nuancen versuchten in ihrer Art, das Mysterium von Golgatha zu verstehen. Wenn wir, ich möchte sagen, die letzten Ausläufer ins Auge fassen wollen, ~~sehen~~ *desjenigen* wollen, was damals also zu einer Weltanschauung sich verdünnte, die mehr philosophisch war, wenn wir die letzten Ausläufer davon betrachten wollen, so kommen wir etwa auf dasjenige, was im alten Römertum in der römischen Zeit gelebt hat.

In dieser römischen Zeit - ich meine damit diejenige Zeit, die etwa mit dem Mysterium von Golgatha, also mit der Regierung des Kaisers Augustus, beginnt und die allmählich abflutet über die römische Kaiserzeit hin - bis die Völkerwanderung und dasjenige, was als Wirkung der Völkerwanderung eintritt, der europäischen Welt ein anderes Antlitz gegeben hat, was wir da schon aufflackern wie ein letztes grosses Licht der von der Offenbarung herkommenden Strömung, das ist die bis in unsere Zeit im Jugendunterricht eine so grosse Rolle spielende lateinisch-römische Poesie. Das ist alles dasjenige, was sich als Fortsetzung dieser lateinisch-römischen Poesie bis zum Untergange des alten Römertums entwickelt hat. In dieses Römertum hinein hatten sich alle möglichen Nuancen von Weltanschauungen geflüchtet. Dieses Römertum war keine Einheit. Es breitete sich aus über zahlreiche Sekten, über zahlreiche religiöse Anschauungen und konnte eine gewisse Gemeinsamkeit dieser Vielheit nur dadurch entwickeln, dass sich das eigentliche Römertum gewissermassen bis in die äusserlichen Abstraktionen zurückzog.

Das aber ist es auch, meine lieben Freunde, was uns erkennen lässt, wie sich mit diesem Römertum, in das sich das Christentum hineinbewegte wie ein neuer Impuls, wie sich in diesem hinziehenden Römertum eben

etwas Verstreutes zum Ausdruck bringt. Wir sehen, wie dieses Römertum bemüht ist, intensiv bemüht ist, hereinsubekommen in seine Begriffe dasjenige, was hinter dem Mysterium von Golgatha steht; wie man versucht, auf jede mögliche Art heranzuholen von dem ganzen breiten Gebiete der Weltanschauung, das man überschauen kann, alle möglichen Begriffe, um zu verstehen, was hinter diesem Mysterium von Golgatha steckt. Und man kann sagen, wenn man genau zusieht: es war wie ein verweifeltes Ringen nach einem Verständnisse, nach einem eigentlichen Verständnisse des Mysteriums von Golgatha. Und dieses Ringen setzte sich im Grunde genommen in einer gewissen Strömung noch fort das ganze erste Jahrtausend.

Man sehe, wie z. B. Augustinus zuerst aufnimmt alle Elemente der alten verstreuten Weltanschauung, und wie er versucht, durch das, was er so aufnimmt, zu begreifen dasjenige, was als lebendiges Seelenblut hereinfließt, da er jetzt das Christentum wie einen lebendigen Impuls in seine Seele hineinfließen fühlt. Augustinus ist eine grosse und bedeutende Persönlichkeit. Aber man sieht es an jeder Seite seiner Schriften, wie er ringt, um in sein Verständnis hineinzubringen, was ~~aus dem Christusimpulse~~ hereinflutet. So geht es fort, und so ist das ganze ~~romantische~~ ^{Römerhum} Bemühen, hineinzubekommen in die ^{bernüht} abendländische Begriffswelt, in diese Weltanschauungswelt die lebendige Substanz desjenigen, was in dem Mysterium von Golgatha zum Ausdruck kommt.

Fals lebendiger Impuls aus dem Myst. von Golg. heraus ihm einfließt.

Was ist denn das, was sich da so bemüht, was da so ringt, was in dem Römertum, in dem Lateinertum die ganze gebildete Welt überflutet, was in Lateinertum verzweifelt ringt, in die Begriffe, die in der lateinischen Sprache pulsieren, hineinzubringen ^{Teil Ver.} das Mysterium von Golgatha? Was ist denn ^{Ständnis} das? Das ist auch ein Teil desjenigen, was gegessen haben die Menschen im Paradiese. Das ist ein Teil des Baumes der Erkenntnis des Guten und Bösen, und wir können, ich möchte sagen, sehen, wie ursprünglich in den Offenbarungen, als noch zu den Menschen alte hellischerische menschliche Wahrnehmungen sprechen konnten, lebendig leben in dieser alten Zeit die Begriffe, die noch Imaginationen sind und wie sie immer mehr und mehr vertrocknen und ersterben, dünner werden. Sie sind so dünn, dass um die Mitte des Mittelalters, als die Scholastik blühte, die grösste Seelenanstrengung dazu gehörte, um die Begriffe, die schon so dünn geworden waren, so weit noch in sich zuspitzen, dass man hereinkommt in diese Begriffe dasjenige, was als lebendiges Leben im Mysterium von Golgatha vorhanden ist. Diesen war geblieben die darstellende Form der alten römischen Sprache mit ihrer so ausserordentlich schön in sich gefügten Logik, aber mit ihrem fast ganz verlorenen Leben. Diese lateinische Sprache wird erhalten mit ihrer strammgeschürzten Logik, aber mit ihrem innerlich fast ganz ~~sterben~~ ^{sterben} Leben, wie eine Erfüllung des Urgötter-Spruches: Die Menschen sollen nicht essen vom Baume des Lebens.

Wäre es möglich gewesen, meine lieben Freunde, dass dasjenige, was sich ausgebildet hat aus dem alten Lateinertum, voll begreifen hätte können, was mit dem Mysterium von Golgatha sich vollzogen hat; wäre es möglich gewesen, dass das Lateinertum, ich möchte sagen, einfach wie durch einen Stoss das Verständnis hätte gewinnen können von dem Mysterium von Golgatha, dann wäre das gewesen ein Essen vom Baume des Lebens. Das aber war verboten nach dem Ausspruche im Paradiese. Diejenige Erkenntnis, die in die Menschheit gekommen war im Sinne der alten Offenbarung, die sollte nicht dazu dienen, lebendig jemals zu wirken. Daher sollte sie nur mit toten Begriffen das Mysterium von Golgatha erfassen. *Könnte*

Ihr sollt nicht essen vom Baume des Lebens: das ist auch ein Ausspruch, der durch alle Aeonen der Erdenentwicklung geht mit Bezug auf gewisse Erscheinungen, und eine Erfüllung dieses Ausspruches war auch die, dass

mit ihm gesagt war, es wird herantreten der Baum des Lebens in seiner anderen Form, als das auf Golgatha errichtete Kreuz, und es wird ausströmen von ihm das Leben. Aber diese alte Erkenntnis soll nicht essen von dem Baume des Lebens.

Und so sehen wir denn eine hinstorbende Erkenntnis sich abheben mit dem Leben, sehen wie sie verzweifelt ringt, das Leben von Golgatha hereinzubekommen in ihre Begriffe.

monothistischer

Nun gibt es eine eigentümliche Tatsache, meine lieben Freunde, eine Tatsache, welche hinweist darauf, dass gewissermaßen dem Ausgangspunkte, dem Orient gegenüber, in Europa eine Art Opposition gemacht war. Es gibt so etwas wie eine Art Opposition gegen dasjenige, was verhängt war über die Menschheit in Bezug auf die Offenbarung. Damit berührt man allerdings, ich möchte sagen, den Rand eines ungeheuer tief liegenden Geheimnisses und man kann manches von dem, was darüber zu sagen ist, wirklich nur in Bildern sagen. Aber ich glaube, die Bilder können verstanden werden.

In Europa gibt es ja eine ganz andere Sage, die allerdings später Umgestaltungen erfahren hat, aber trotzdem ist auch in den Umgestaltungen ihr Wesentliches noch zu erkennen. Es gibt eine andere Sage von der Entstehung des Menschen, als die in der Bibel enthaltene. Nun ist nicht das das Charakteristische, dass es diese Sage gibt, sondern dass diese Sage sich in Europa länger erhalten hat als in anderen Gegenden der Erde. Aber das Bedeutsame ist, dass auch, als im Orient drüben sich das Mysterium von Golgatha vollzogen hatte, in den Gemütern der Europäer noch lebendig war diese andersartige Sage. Da werden wir auch an einen Baum geführt oder wenigstens an Bäume geführt, die von den Göttern Wotan, Wily, Wöth gefunden werden am Strande des Meeres. Und aus zwei Bäumen werden die Menschen geschaffen: aus der Esche und aus der Ulme. Es werden also von der Dreiheit der Götter - wenn das auch später verchristianisiert worden ist, so deutet es doch auf die europäische Offenbarung hin - es werden von der Dreiheit der Götter die Menschen geschaffen, indem die beiden Bäume umgestaltet werden zu Menschen. W o t a n gibt den Menschen: Geist und Leben, W i l y gibt den Menschen: Bewegung und Verstand und W ö h gibt den Menschen: die äussere Gestalt, die Sprache, die Kraft des Sehens, die Kraft des Hörens.

Man beachtet gewöhnlich nicht den ganz grossen Unterschied, der zwischen dieser Schöpfungssage des Menschen vorhanden ist und der biblischen. Aber Sie brauchen ja nur die Bibel zu lesen - und das ist immer nützlich, die Bibel zu lesen, - schon wenn Sie die ersten Kapitel lesen, merken Sie den ganz grossen Unterschied, der zwischen der Schöpfungssage des Menschen da und dort besteht. Ich möchte nur auf das eine hinweisen, und das ist das, dass in die Menschen nach der Sage einfließt ein dreigliedriges Göttliches. Das muss ein Seelenhaftes sein, das sich in seiner äusseren Gestalt ausdrückt und das im Grunde genommen von den Göttern herrührt, das die Götter in ihm gelegt haben. Man ist sich also in Europa dessen bewusst, dass, indem man auf der Erde herumgeht, man ein Göttliches in sich trägt. Man ist sich dagegen im Orient bewusst, dass man ein Luciferisches in sich trägt, mit demessen von Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen ist etwas verbunden, das den Menschen sogar den Tod gebracht hat, etwas, das alle von den Göttern abgebracht hat, und wofür man eine göttliche Strafe verdient hat. Man ist sich in Europa bewusst, dass in der Menschenseele ein Dreifaches lebt, dass die Götter eine *selben* Kräfte hineingesetzt haben in die Menschenseele. Das ist sehr bedeutsam.

Wie gesagt, man berührt damit den Rand eines grossen Geheim-

nisses, eines tiefen Mysteriums. Aber es wird wohl verstanden werden. Es sieht ja so aus, als ob in diesem alten Europa eine Anzahl von Menschen aufbewahrt worden wären, die nicht so abgebracht worden sind von der Teilnahme am Baume des Lebens, in denen fortlebte sozusagen der Baum - oder die Bäume - des Lebens: Esche und Ulme. Und damit steht in innigem Einklang, dass diese europäische Menschheit - und würde man zurückgehen zur europäischen Urbevölkerung, so würde sich das mit einer grossen Klarheit in allen Einzelheiten zeigen, meine lieben Freunde - eigentlich nichts gehabt hat von der höchsten, weitgehenden Erkenntnis, die man im Oriente und in der griechisch-lateinischen Welt hatte.

Man sollte sich nur einmal den ungeheuer einschneidenden Gegensatz vorstellen zwischen den naiven Vorstellungen der europäischen Menschheit, die noch zur Zeit des Mysteriums von Golgatha alles in Bildern hatte und den hochentwickelten, feinen philosophischen Begriffen der griechisch-lateinischen Welt. In Europa war alles "Leben", dort war alles "Erkenntnis des Guten und Bösen". In Europa war gleichsam etwas übriggeblieben, um es zu bewahren als Rest von den ursprünglichen Kräften des Lebens. Aber es konnte nur übrigbleiben, dadurch, dass diese Menschheit gewissermassen bewahrt war, irgend etwas zu verstehen von dem, was in so wunderbar feingeschützten Begriffen im Lateinertum enthalten war. Von einer Wissenschaft der alten europäischen Bevölkerung zu sprechen, wäre ein Unding. Man kann nur sprechen davon, dass diese Leute lebten mit alledem, was in ihrem Inneren, in ihrer Seele spriesste, sie durchvitalisierte. Was sie glaubten zu wissen, war etwas, was unmittelbares Erleben war. Radikal verschieden war diese Art, in der Seele gestimmt zu sein von jener Stimmung, die sich fortpflanzte im Lateinertum. Und das gehört eben zu den grossen, zu den wunderbaren Geheimnissen des geschichtlichen Wandens, dass, ich möchte sagen, aus der Vervollendung der Wissenskultur, der Weisheitskultur, hervorgehen sollte das Mysterium von Golgatha. Allein die Tiefen dieses Mysteriums von Golgatha sollten nicht begriffen werden durch die Weisheit; sie sollten begriffen werden durch das unmittelbare Leben.

Feinkunst

Harmonie

Daher war es wie ein ^evorbestimmtes ^{Harmonie} ~~Wandern~~, dass, als in Europa erfasst war das Leben bis zu einem bestimmten Punkte, ich möchte sagen, die Ichkultur ^{Feinkunst} ~~rein~~ naiv, rein lebendig, rein vitalistisch auftrat, da, wo die tiefste Finsternis war, während da wo die tiefste Weisheit war, das Mysterium ^{Fein Wissen} ~~von Golgatha~~ aufstieg. Das ist wie eine ^{Harmonie} ~~Übereinstimmung~~. Aus der Wissenskultur, die da begann strobieren zu werden, steigt ^{Leben} ~~dieses Mysterium von Golgatha~~ auf. Verstanden aber soll dieses Mysterium von Golgatha werden von denjenigen, die durch ihr ganzes Wesen und ihr ganzes Sein nicht haben können bis zu dieser feinen Auskristallisierung des lateinischen Wissens. Und so sehen wir in der Geschichte der Menschheitsentwicklung sich begegnen ein lebenloses, immer mehr und mehr ersterbendes Wissen und ein noch wissenloses Leben, ein wissenloses Leben, das aber innerlich, ich möchte sagen, das Fortwirken des die Welt bildenden Göttlichen erfüllte. ^{belebenden} ~~die Welt bildenden Göttlichen erfüllte~~ ^{prædestinierte Harmonie} ~~prædestinierte Harmonie~~

Diese zwei Strömungen mussten sich begegnen, mussten aufeinanderwirken in der sich fortentwickelnden Menschheit. Was wäre geschehen, wenn nur das lateinische Wissen sich fortentwickelt hätte? Nun, dieses lateinische Wissen würde sich haben ergiessen können über die Nachkommen der europäischen Urbevölkerung. Das hat es auch sogar bis zu einer gewissen Zeit getan. Hypothetisch denkbar ist es, aber nicht wirklich hätte es werden können, dass die europäische Urbevölkerung die Nachwirkung des sich verstreudenden Wissens erlebt hätte. Denn dann würde dasjenige, was diese Seelen durch dieses Wissen aufgenommen hätten, allmählich dazu geführt haben, dass die Menschen immer dekadenter und dekadenter geworden wären. Mit den die Menschheit

nisses, eines tiefen Mysteriums. Aber es wird wohl verstanden werden. Es sieht ja so aus, als ob in diesem alten Europa eine Anzahl von Menschen aufbewahrt worden wären, die nicht so abgebracht worden sind von der Teilnahme am Reize des Lebens, in denen fortlebte sonnigen der Baum - oder die Bäume - des Lebens: Esche und Ulme. Und damit steht in innigem Einklang, dass diese europäische Menschheit - und würde man zurückgehen zur europäischen Urbevölkerung, so würde sich das mit einer grossen Klarheit in allen Einzelheiten zeigen, meine lieben Freunde - eigentlich nichts gehabt hat von der höchsten, weitgehendsten Erkenntnis, die man im Oriente und in der griechisch-lateinischen Welt hatte.

Man sollte sich nur einmal den ungeheuren einschneidenden Gegensatz vorstellen zwischen den naiven Vorstellungen der europäischen Menschheit, die noch zur Zeit des Mysteriums von Golgatha alles in Bildern hatte und den hochentwickelten, feinen philosophischen Begriffen der griechisch-lateinischen Welt. In Europa war alles "Leben", dort war alles "Erkenntnis des Guten und Bösen". In Europa war gleichsam etwas übriggeblieben, um es zu bewahren die Best von den ursprünglichen Kräften des Lebens. Aber es konnte nur übrigbleiben, dadurch, dass diese Menschheit gewissermassen bewahrt war, irgend etwas zu verstehen von dem, was in so wunderbar feingeschützten Begriffen im Lateinertum enthalten war. Von einer Wissenschaft der alten europäischen Bevölkerung zu sprechen, wäre ein Unding. Man kann nur sprechen davon, dass diese Leute lebten mit alledem, was in ihrem Inneren, in ihrer Seele sprang, sie durchvitalisierte. Was sie glaubten zu wissen, war etwas, was unmittelbares Erleben war. Radikal verschieden war diese Art, in der Seele gestimmt zu sein von jener Stimmung, die sich fortpflanzte im Lateinertum. Und das gehört eben zu den grossen, zu den wunderbaren Geheimnissen des geschichtlichen Verdens, dass, ich möchte sagen, aus der Vervollendung der Wissenskultur, der Weisheitskultur, hervorgehen sollte das Mysterium von Golgatha. Allein die Tiefen dieses Mysteriums von Golgatha sollten nicht begriffen werden durch die Weisheit; sie sollten begriffen werden durch das unmittelbare Leben.

Feinheit
Daher war es wie ein *vorbestimmtes* *Harmonie* *Wesen*, dass, als in Europa erfasst war das Leben bis zu einem bestimmten Punkte, ich möchte sagen, die Ickkultur *Fein* *naiv*, rein lebendig, rein vitalistisch auftrat, da, wo die tiefste Finsternis war, während da wo die tiefste Weisheit war, das Mysterium von Golgatha *aufstieg*. Das ist wie eine *Scheitelpunkt*. Aus der Wissenskultur, die da begann strahlen zu werden, steigt *dieses* *Mysterium von Golgatha* auf. Verstanden aber soll dieses Mysterium von Golgatha werden von denjenigen, die durch ihr ganzes Wesen und ihr ganzes Sein nicht haben können bis zu dieser feinen Auskristallisierung des lateinischen Wissens. Und so sehen wir in der Geschichte der Menschheitsentwicklung sich begegnen ein lebensloses, immer mehr und mehr erstorbendes Wissen und ein noch wissenloses Leben, ein wissenloses Leben, das aber innerlich, ich möchte sagen, das Fortwirken des die Welt bildenden Göttlichen erfüllte. *lebenden* *prædestinierte Harmonie*

Diese zwei Strömungen mussten sich begegnen, mussten aufeinanderwirken in der sich fortentwickelnden Menschheit. Was wäre geschehen, wenn nur das lateinische Wissen sich fortentwickelt hätte? Nun, dieses lateinische Wissen würde sich haben ergiessen können über die Nachkommen der europäischen Urbevölkerung. Das hat es auch sogar bis zu einer gewissen Zeit getan. Hypothetisch denkbar ist es, aber nicht wirklich hätte es werden können, dass die europäische Urbevölkerung die Nachwirkung des sich verstreudenden Wissens erlebt hätte. Denn dann würde dasjenige, was diese Seelen durch dieses Wissen aufgenommen hätten, allmählich dazu geführt haben, dass die Menschen immer dekadenter und dekadenter geworden wären. Mit den die Menschheit

lebendig erhaltenden Kräften hätte dieses vertrocknende, dieses verstreichende Wissen sich nicht vereinigen können. Es hätte dies die Menschen ausgedürft. Gewissensmassen würde unter dem Einflusse der nachwirkenden lateinischen Kultur die europäische Menschheit ausgedürft sein, vertrocknet sein. Man würde immer mehr dazu gekommen sein, raffinierte Begriffe zu haben; immer mehr würde man spirituiert haben; immer mehr und mehr würde man gedacht haben; aber es würde das Menschenharn, das ganze menschliche Leben kalt geblieben sein unter diesen verfeinerten, raffinierten Begriffen.

Ich sage, hypothetisch wäre das denkbar, aber es hat nicht wirklich werden können. Wirklich geworden ist vielmehr ein anderes. Wirklich geworden ist dasjenige, dass derjenige Teil der Menschheit, der ein wissenloses Leben hatte, einströmte in jene Menschen, welche versuchten davon bedrückt waren, nur die Ueberreste des Lateinertums zu empfangen. Passen wir die Frage von einer anderen Seite an. Wir treffen ja zu einer bestimmten Zeit über Europa verteilt, man kann sagen, auf der italienischen Halbinsel, auf der spanischen Halbinsel, in der Gegend des heutigen Frankreichs, in der Gegend der heutigen britischen Inseln gewisse Ueberreste einer europäischen Urbevölkerung an: im Norden die Nachkommen der alten keltischen Bevölkerung, im Süden die Nachkommen der römischen Bevölkerung. Die treffen wir dort an. In die fließt zunächst dasjenige, was wir jetzt charakterisiert haben als lateinische Strömung, hinein. Dann treffen wir an zu einer bestimmten Zeit über verschiedene Territorien Europas verteilt: Die Ostgoten, die Westgoten, die Langobarden, die Sueven, die Vandalen usw. Es gibt eine Zeit, wo wir die Ostgoten finden im Süden des heutigen Russlands, die Westgoten im östlichen Ungarn, die Langobarden da, wo heute die Elbe ihren unteren Lauf hat, die Sueven in der Gegend, wo heute Württemberg und Schlesien liegen usw. Wir treffen da verschiedene von denjenigen Völkerschaften, von denen man sagen kann, sie haben wissenloses Leben.

Nun können wir die Frage aufwerfen: Wohin sind diese Völkerschaften gekommen? Wir wissen, sie sind verschwunden, zum grossen Teile, aus der tatsächlichen Entwicklung der europäischen Menschheit. Wohin sind die Ostgoten, wohin die Westgoten, wohin die Langobarden usw. gekommen? Das können wir fragen. In gewisser Beziehung sind sie als Völker nicht mehr vorhanden; aber dasjenige, was sie als Leben gehabt haben, ist vorhanden, ist etwas in der folgenden Weise vorhanden. Meine lieben Freunde, betrachten wir die italienische Halbinsel, betrachten wir sie besetzt von den Nachkommen der alten römischen Bevölkerung. Denken wir uns, es hätte sich ausgebreitet auf dieser alten italienischen Halbinsel dasjenige, was ich als lateinisches Wissen, als lateinische Kultur gekennzeichnet habe. Es wäre die ganze Bevölkerung vertrocknet.

Venn man genau untersuchen würde, so würde man es als unglaublichen Pilettentismus ansehen müssen, zu glauben, dass heute irgend etwas von Blutsverwandtschaft mit dem alten Römertum noch vorhanden ist. Kingenomen sind Ostgoten, Westgoten, Langobarden, und über diese strömt hinüber dasjenige, was das Lateinertum war, aber bloss geistig als Wissenskeim, über das wissenlose Leben, und das wissenlose Leben gab weiterhin die Substanz dazu. In den nördlicheren Gegenden war es ein normannisch-germanisches Element. So strömt in die italienische Halbinsel das ein, was an lebentragender Bevölkerung vorhanden war aus dem Europäischen. In Spanien strömt ein, um sich später mit dem rein verstandesgemässigen Elemente des Arabertums, des Maurertums zu verbinden, das Westgoten- und das Sueventum; in der Gegend von Frankreich strömt ein das Frankentum, und in der Gegend der britischen Inseln das Angelsachsen.

Man trifft das Richtige, meine lieben Freunde, wenn man das

folgende sagt: Insbesondere waren die Gegenden des Südens vor der Gefahr, vollständig zu verlieren, wenn sie geblieben wären Nachkommen der alten Römer und die lateinische Kultur in ihnen fortgewirkt hätte, die Möglichkeit, ein Ichbewusstsein auszubilden. Daher wurde hinzugekommen die Nachkommenschaft des alten Römertums, und es wurde hineingeströmt in dieses Gebiet, wo sich ausbreiten sollte das Lateinertum, dasjenige, was von dem ostgotischen, von dem langobardischen Elemente kam. Ostgotisches, langobardisches Blut und auch Normannenblut nahm auf dasjenige, was verstreute lateinische Kultur wurde. Vor der Gefahr wäre nämlich die Bevölkerung gewesen, wenn sie römisch geblieben wäre, nicht entwickeln zu können jemals das Element der Bewusstseinsseele. So ging in den Langobarden und in den Ostgoten nach dem Süden dasjenige, was wir nennen können: das Notanelement, Geist und Leben. Das wurde getragen, sozusagen, im Blute der Langobarden, im Blute der Ostgoten; das Notanelement. Und das machte möglich die weitere Entwicklung, die weitere Entfaltung dieser südlichen Kultur.

Nach Westen ging mit den Franken das Wily-Element, Verstand und Bewegung, was wiederum abhanden gekommen wäre, wenn die Nachkommenschaft der europäischen Urbevölkerung, die in diesen Gegenden gesessen hatte, sich bloss weiterentwickelt hätte unter dem Einfluss des Römertums. Nach den britischen Inseln ging dasjenige, was man nennen kann: Gestaltung, Sprache und namentlich die Fähigkeit, zu sehen und zu hören, was dann im englischen Empirismus seine weitere Ausbildung erfahren hat in Physiognomik, Sprache und Gehör.

So sehen wir, wie wir ja tatsächlich im neuen italienischen Elemente das Sprechen der Volkseele in der Empfindungseele haben; wie wir das anders ausdrücken können dadurch, dass wir sagen, das Notanelement strömt in die italienische Halbinsel ein; so wie wir den Zug der Franken nach Westen ausdrücken können dadurch, dass wir sagen: das Wily-Element strömt nach dem Westen, nach Frankreich, und wie wir das in Bezug auf die britischen Inseln ausdrücken können dadurch, dass wir sagen, das Wily-Element strömt dahinein.

So ist auf der italienischen Halbinsel gar nichts mehr von dem Blute der europäischen Urbevölkerung vorhanden, das ist ganz ersetzt. Im Westen, in der Gegend des heutigen Frankreich, ist etwas mehr von der Urbevölkerung vorhanden, ungefähr so, dass - ich möchte sagen - sich die Wege halten das Franken-element und die Urbevölkerung. Am meisten von der Urbevölkerung ist noch auf den britischen Inseln erhalten.

Das alles aber, was ich jetzt gesagt habe, ist im Grunde genommen nur eine andere Art, auf das Verständnis desjenigen, was aus dem Süden kam durch Europa, hinzuweisen, hinzuweisen auf das Eingehüllte sein des Mysteries von Golgatha in eine untergehende Weisheit und auf dessen Aufgenommen werden durch ein noch weisheitsloses Leben.

Man kann Europa nicht verstehen, meine lieben Freunde, wenn man diesen Zusammenhang nicht ins Auge fasst; man kann aber Europa verstehen in allen Einzelheiten, wenn man dieses europäische Leben erfasst wie einen fortlaufenden Prozess. Denn vieles von dem, was ich gesagt habe, vollzieht sich noch bis in unsere Tage herein; so z. B. wäre es interessant, selbst so etwas wie die Philosophie Kants aus diesen zwei Urgegensätzen des europäischen Lebens heraus einmal ins Auge zu fassen und zu zeigen, wie Kant auf der einen Seite das Wissen absetzen will, dem Wissen alle Gewalt nehmen will, um auf der anderen Seite dem Glauben Platz zu machen. Das ist nur ein Fortwirken des

dunklen, geheimen Bewusstseins: Mit dem Wissen, das da von unten heraufgekommen ist, kann man ja eigentlich nichts anfangen; man kann nur etwas anfangen mit dem, was als wissenloses Leben von oben herunterkommt. Der ganze Gegensatz der reinen und praktischen Vernunft liegt da darinnen: Ich musste das Wissen wegräumen, um dem Glauben Platz zu machen. Der Glaube, für den die protestantische Theologie kämpft, ist ein letztes Ueberbleibsel des wissenlosen Lebens, denn das Leben will nichts wissen von einer auseinandergesagten abstrakten Weisheit.

Aber auch ältere Erscheinungen kann man betrachten; man kann z. B. ins Auge fassen, meine lieben Freunde, wie gerade bei den geistig ^{größten} führenden Persönlichkeiten das Bemühen auftritt, gewissermaßen einen Einklang zu schaffen zwischen diesen zwei Strömungen, auf die aufmerksam gemacht worden ist; denn das zeigt die heutige Physiognomie Europas, dass bis in unsere Tage nachwirkt das lateinische Wissen auf das europäische Leben, und dass man geradezu die Karte Europas mit dem nach Süden und Westen ausstrahlenden lateinischen Wissen und dem in der Mitte Europas sich noch bewahrenden Leben ins Auge fassen kann. Man kann z. B. sehen, wie man einmal sich Mühe gegeben hat - ich möchte ein Beispiel anführen - dieses ersterbende Wissen zu überwinden. Gewiss, es tritt auf den verschiedenen Gebieten des Lebens in verschieden starker Weise auf, dies ersterbende Wissen. Aber es war schon im 8. - 9. Jahrhundert die europäische Entwicklung so weit, dass diejenigen, die die Nachkommen waren der europäischen Bevölkerung, mit dem Leben nichts rechtes mehr machen konnten, mit dem, was noch als gewisse Bezeichnungen für kosmische und irdische Verhältnisse gebildet war aus alten Zeiten. So konnte man schon im 8. - 9. Jahrhundert einsehen, dass es dem ursprünglichen Leben der Seele nichts besonderes sagt, wenn man sagt: Januar, Februar, März, April, Mai etc. Damit konnten die Römer etwas anfangen; aber die europäische Bevölkerung konnte nicht viel damit anfangen. Es ergoss sich so über die europäische Bevölkerung hin, dass das nicht in die Menschenseele, sondern vielfach nur in die Sprache hineingeflossen war und daher ersterbend, verstreut war. Daher gab man sich Mühe, namentlich über Mittel- und Westeuropa hin - über den ganzen Strich, den man bezeichnen könnte als gehend von der Elbe angefangen bis zum atlantischen Ozean und bis zu den ^{Apenninen} - durchzubringen Bezeichnungen für die Monate, welche erfüllt werden können von der europäischen Menschheit. Solche Monatsbezeichnungen sollten sein: Wintermanoth, Hornung, Lenzmanoth, Ostermanoth, Wimmermanoth, Brachmanoth, Herwintermanoth, Aranzmanoth, Widdemanoth, Widdemanoth, Herbistmanoth, Heilighmanoth.

Derjenige, der sich bemüht hat, diese Bezeichnungen allgemein zu machen, ist Karl der Grosse. Es ist bereichnend für das, wie bedeutsam der Geist Karls des Grossen war, da er damit etwas versuchte einzuführen, was bis heute kaum Eingang gefunden hat. Wir haben immer noch in den Monatsbezeichnungen die letzten Reste der verstreuten lateinischen Wissenskultur. Karl der Grosse war überhaupt eine Persönlichkeit, welche vieles gewollt hat, das über die Möglichkeit des zu Verwirklichenden hinausgegangen ist. Es hat sich gerade nach ihm, im 9. Jahrhundert, die Welle des Lateinertums so recht hinübergezogen über Europa. Es wäre interessant, wenn ins Auge gefasst würde, was Karl der Grosse gewollt hat, indem er die Ausstrahlungen des Willkür-Elementes nach Westen bringen wollte, denn die Latinisierung trat dort erst nachher auf. ^{die manchen das ganze Leben mitträgt, ohne wirkliches Erleben damit zu verbinden.}

So können wir sagen, dass derjenige Teil der Menschheit, der Rasse gewesen ist, der als Rasse die Nachfolgerschaft war des alten Europa, des Europa, aus dem das Römertum hervorgegangen ist und der Nachkommenschaft des Römertums selber gewesen ist, für den südlichen Teil ganz und für den

Und der grösste Teil von dem, was Karl der Grosse gewollt hat, ist nicht erfüllt worden.

nördlichen Teil, zum grossen Teile einfach ausgestorben ist. Von dem ist im Blut nichts mehr vorhanden. Man kann sagen, es hat sich in dem leeren Raum, der da gelassen worden ist, hineingegossen, was von Mitteleuropa und dem europäischen Osten gekommen ist, sodass man sagen kann, das rassenhafte Element, auch des europäischen Südens und des europäischen Westens, ist das germanische Element, das nur in den verschiedenen Schattierungen in den britischen Inseln, in Frankreich, in Spanien und - aber dort auch völlig überflossen vom Lateinertum - auf der italienischen Halbinsel vorhanden ist.

Das Rassenelement ist also dasjenige, was sich von Osten nach Westen bewegt und nach Süden hin, während das Wissenselement von Süden nach Norden sich bewegt. Das Rassenelement ist es, welches sich von Osten nach Westen und Süden und längs des europäischen Ostens nach Norden bewegt und allmählich abflutet nach dem Norden zu, sodass, wenn man richtig sprechen will, von einem germanischen Rassenelement, aber nicht von einer lateinischen Rasse gesprochen werden kann. Von einer lateinischen Rasse zu sprechen ist ebenso gescheit, wie von einem hölzernen Eisen zu sprechen, weil das Lateinertum, wie es geworden ist, nichts ist, was einer Rasse anhaftet, sondern etwas was sich als blutloses Wissen über einen Teil der europäischen Urbevölkerung ergossen hat. Aber nur der Materialismus kann von einer lateinischen Rasse sprechen, weil Latinität nichts zu tun hat mit etwas Rassenhaftem.

Die es gar nicht gibt

So sehen wir, wie gewissermassen der Bibelspruch fortwirkt in diesen Teile der europäischen Geschichte, wie das Schicksal der Latinität Erfüllung ist des Spruches: "Von dem Baume des Lebens sollt Ihr nicht essen", und wie das Leben, das der Erde gegeben worden ist mit dem Mysterium von Golgatha nicht völlig in Einklang kommen konnte mit dem alten Wissen, sondern wie in das, was geliebt ist von der Urweisheit und was versichert war, wie da neues Leben hineinkommen musste. Wenn wir sachlich die Frage beantworten sollen: Wo lebt das, was aus solchem neuen Leben sich nicht erhalten hat in seiner besonderen Eigenart, sondern in der Geschichte verschwunden ist: das Westgotische, das Suevische, das Langobardische, das Ostgotische Element usw.? so müssen wir zur Antwort geben: Es lebt als Leben fort innerhalb der lateinischen Kultur. Das ist der wahre Tatbestand, den man allerdings mit Bezug auf dasjenige, was ausgeht von dem uralten Bibeldoppelspruche und wirkt in allen Zeiten, mit Bezug auf die Entwicklung Europas, kennen muss, um diese Entwicklung Europas zu verstehen.

Ich musste Ihnen heute gleichsam diese geschichtliche Auseinandersetzung geben, weil ich Ihnen Dinge zu sagen haben werde, welche voraussetzen, dass man über diese geschichtliche Entwicklung nicht die falschen Begriffe des heutigen Materialismus und Formalismus hat.
